

Diskussionen um die Chätschgasse

Gemeindeversammlung Lüterswil-Gächliwil genehmigt die Strassensanierung erst nach einigen Nachfragen.

Urs Byland

«Die Chätschgasse muss saniert werden, das ist klar», erklärte Gemeinderat Kevin Affolter der Gemeindeversammlung. Die Strasse brauche längst eine Auffrischung. Gleichzeitig sollen die alten Abwasserrohre und Wasserleitungen ersetzt werden. Die Kosten für alle Arbeiten liegen bei rund 775 000 Franken. «Damit wäre rund ein Viertel unseres Strassennetzes mit Wasserleitungen saniert», warb Affolter für die hohe Ausgabe. Dennoch wollten einige der anwesenden 31 stimmberechtigten Lüterswilerinnen und Lüterswiler wissen, ob der geplante Wärmeverbund, der nach dem Ausfall des Planers eine Verzögerung erfahren hat, die Strassensanierung «beschleunigt» habe. Bekanntlich wolle der Wärmeverbund auch seine Rohre in die Strasse verlegen.

Gemeinderat Cyrill Schildknecht stimmte zu: «Das ist eine Variante, denn wenn wir die Chätschgasse umgehen müssten, wäre der Wärmeverlust gross.» Andererseits koste eine Rohrverlegung in einer Strasse fünfmal mehr als im freien Feld. Mit einer Rohrverlegung während der Strassensanierung käme es billiger. «Aber entschieden ist noch nichts», so Schildknecht. Der Preis müsste noch ausgehandelt werden und sich für den Wärmeverbund rechnen. Klar sei einzig, dass, wenn der Wärmeverbund mitmacht, dieser im nächsten Jahr seine Rohre verlegen müsste. Kevin Affolter wies deshalb darauf hin, dass nach Genehmigung der Kredite fünf Jahre bleiben, bis die Strasse saniert werden muss.



Der Zustand der Chätschgasse rechtfertigt längst eine Sanierung, so der Gemeinderat von Lüterswil-Gächliwil.

Bild: Hanspeter Bärtschi

«Falls der Wärmeverbund nicht mitmacht, können wir auch noch etwas zuwarten mit der Ausführung der Sanierung.» Die Kredite für die Sanierung der Chätschgasse, die Sanierung der Abwasserleitung und die Sanierung der Wasserleitungen wurden mit grossem Mehr oder einstimmig angenommen.

«Sonst kann die Arbeit ja jemand anders machen.»

Zuvor wurde um den Kauf eines Kommunalfahrzeuges gerungen. Für 25 000 Franken soll ein

passendes Occasionsfahrzeug gekauft werden. Bisher sei der Gemeindearbeiter Werner Müller mit dem eigenen Töffli und Anhänger unterwegs und bei Mergelarbeiten beispielsweise sehr eingeschränkt. Aus der Versammlung kam die Frage auf, ob es nicht etwas überrissen sei, ein Fahrzeug anzuschaffen, wo man doch bisher laut Rechnung mit 700 Franken ausgekommen sei. Der 74-jährige Werner Müller wehrte sich für den Antrag. «Sonst kann die Arbeit ja jemand anders machen.» Ein An-

trag auf Rückweisung des Geschäfts wurde abgelehnt. Der Antrag wurde grossmehrheitlich angenommen. Werner Müller und sein Kollege erhalten ein Fahrzeug. Aber für ihn ist klar: «Mit 75 Jahren höre ich dann endgültig auf.»

Nach der Zustimmung zu den Investitionen folgte die Diskussion des Budgets, das bei Einnahmen von 1,86 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von 46 000 Franken ausweist. Finanzverwalter Kurt Burkhalter wies die Versammelten auf

die kommende Problematik bezüglich des Steuerertrages durch juristische Personen hin. Mit der Steuerrevision, über die im Februar abgestimmt wird, erhalte Lüterswil-Gächliwil bedeutend weniger Steuern durch juristische Personen. Hier habe die 320-Seelen-Gemeinde mit der Spar- und Leihkasse Bucheggberg ein Klumpenrisiko. Laut Burkhalter könnte die Gemeinde aber während acht Jahren mit je 90 000 Franken von der Härtefallausgleichszahlung durch den Kanton profitieren.

«Wir stehen unter Zugzwang»

An der Gemeindeversammlung Unterramsern wurde kontrovers über eine neue Wasserleitung diskutiert.

«Ohne die Bewilligung des Bruttokredits von 560 000 Franken für die neue Wasserleitung nach Aetigkofen zur Wasserversorgung Schönberg befinden wir uns in einer schlechten Verhandlungsposition», kennzeichnete Gemeindepräsident Markus Menth die besondere Situation. Denn seit langem weiss man in Unterramsern, dass die Schutzzonen um die eigenen Wasserfassungen zu klein und nicht erweiterbar sind. Deshalb war schon vor neun Jahren eine Investition von 1 Mio. Franken beschlossen worden. Ziel war es damals, an die Wasserversorgung in Kyburg anzuhängen – mit der Konsequenz, dass ein grösseres Pumpwerk hätte gebaut werden müssen. Dieses Vorhaben wurde nicht realisiert.

«Nicht etwa wegen Bioziden wie Chlorothalonil im Wasser, sondern wegen der zu kleinen Schutzzonen müssen wir unsere Wasserversorgung jetzt bald auf einen soliden Stand bringen», erläuterte der Gemeindepräsident die Notwendigkeit der Investition. Der Kanton unterstüt-

ze diese Lösung mit Frist bis 2020/21 und trage zur Hälfte an den Kosten für den Leitungsbau bei.

Starke Opposition gegen den Gemeinderatsvorschlag

Davon waren aber keineswegs alle im 28-köpfigen Plenum überzeugt. Als Sprecher warnte der frühere Gemeindepräsident Hans-Peter Ziegler vor einem Anschluss beim Zweckverband Schönberg. «Wir wissen vor allem nicht, was uns dort preislich erwartet.» Vielmehr warb er für eine Verbindung zur Wasserversorgung Vennersmühle, bei der man schon in Limpach anschliessen könnte. In der intensiven Aussprache äusserten sich mehrere Votanten befürwortend oder ablehnend. In der Abstimmung sprachen sich schliesslich 9 Stimmbürger für die Beibehaltung des Kredits aus, 5 dagegen, und 14 Anwesende enthielten sich angesichts der schwierigen Problematik der Stimme. Das gesamte Investitionsbudget mit 580 000 Franken, wie es der Gemeinderat be-

antragt hatte, fand schliesslich Annahme mit 10 zu 9 Stimmen, bei 9 Enthaltungen.

Kaum Änderungen gegenüber 2019

Finanzverwalter Ruedi Ziegler stellte das Budget 2020 in geraffter Form vor. Der Gesamtaufwand liegt bei 987 800 Franken. Es resultiert ein Aufwandüberschuss von 3260 Franken. Unverändert bleiben die Gebühren und die Steueranlagen mit 115 Prozent für natürliche Personen und 90 Prozent für juristische Personen. «Hier vor der Abstimmung zur Unternehmenssteuer etwas ändern zu wollen, wäre nicht sinnvoll», so Menth. Allgemeine Steuereinnahmen werden in der kommenden Periode im Umfang von 762 500 Franken erwartet. «Die Steuereinnahmen 2019 – ohne Dezember – belaufen sich jetzt schon auf 742 000 Franken», bestätigte Ziegler die Prognose. Die veranschlagten Kosten für die übrigen Aufgabenbereiche zeigen kaum Änderungen gegenüber den Vorjahren.

«Wegen zu kleiner Schutzzonen müssen wir unsere Wasserversorgung jetzt bald auf einen soliden Stand bringen.»



Markus Menth
Gemeindepräsident

Etwas teurer geworden ist die Bildung mit rund 380 000 Franken. Gut gepolstert sind die Spezialfinanzierungen, auch wenn Wasser und Abwasser aktuell einen Aufwandüberschuss aufweisen. Laut Ziegler könnte die komfortable Lage beim Abfall

zu einer Überprüfung der Gebühren führen. Wegen der hohen Investitionssumme von 580 000 Franken liegt der Selbstfinanzierungsgrad für 2020 noch bei 4,54 Prozent.

Diskussionslos angenommen

Weil nichts dagegen sprach, wurden die neuen Statuten und der Fusionsvertrag für den Zweckverband Familien-, Mütter- und Väterberatung Bucheggberg-Wasseramt zur Annahme empfohlen, was auch erfolgte.

Stand der Sanierung Sagigrube ist, dass dort eine historische Untersuchung stattgefunden hat. Zusätzlich soll jetzt, weil diese Altlasten-Untersuchung offenbar nicht ausreicht, das Grubenmaterial mit Bagger-schlitten geöffnet werden. Laut Gemeindepräsident Markus Menth sind Abklärungen im Gange, um die Fakten, aber auch Bedürfnisse der Anwohner zusammenzutragen.

Gundi Klemm

Marienkirche kann saniert werden

Oberdorf An der Kirchgemeindeversammlung wurde der Kredit für die Innenrestaurierung der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt einstimmig genehmigt. Die Finanzierung für den Kostenrahmen von 1,225 Mio. Franken ist bereits weitgehend gesichert. Die Verantwortlichen hatten sich zum Ziel gesetzt, 0,5 Mio. Franken an Spendengeldern zu sammeln. Bis Anfang Dezember ist die Summe von 430 000 Franken zusammengekommen. Mitgeholfen haben dabei auch die Ernst-Göhner-Stiftung in Zug, die röm.-kath. Stadtkirchengemeinden von Zürich, die röm.-kath. Kirchgemeinde Baar, die Stiftung Mary's Grace in Rapperswil und die Sophie-und-Karl-Binding-Stiftung (Basel). Zwei Unterstützungsentscheide sind zurzeit noch ausstehend.

Besonders erfreulich sind aus Sicht der Verantwortlichen die Spenden von Privaten und die Patenschaftaktion via Spendenhomepage www.mariaoberdorf.ch. Die Spenden und Patenschaften erbrachten zusammen mit dem Beitrag der Oberdörfer Domherr-Mösch-Stiftung (10 000 Franken) den Betrag von 90 000 Franken. Das Ziel von 50 000 Franken aus Privatspenden konnte so weit übertroffen werden. Die Stiftung für die Wiederherstellung solothurnischer Baudenkmäler, die auf Paul Feser zurückgeht, unterstützt mit 14 000 Franken die Restaurierung der Bilder in der Gnadenkapelle der Pfarr- und Wallfahrtskirche Oberdorf.

An der Kirchgemeindeversammlung wurden Präsident Robert Christen, Vizepräsidentin Verena Sieber und Urban Fink-Wagner als Baukommissionsmitglieder für die Innenrestaurierung gewählt. Sie können nun die Planung weiterführen und die Restaurierung in Gang bringen. Die Innenrestaurierung beginnt am 20. April und soll Ende Oktober 2020 beendet werden. Der Wallfahrtsbetrieb und die Gottesdienste werden während dieser Zeit im Saal der Kaplanei und in der Michaelskapelle abgehalten. (rm/mgt)

Nachricht

Höflis- und Kirchgasse an Gemeinde abgetreten

Flumenthal Mit der Eröffnung der Lastwagenumfahrung für die Kiesgrube Hobühl (Attiswil) wurden die Höflis- und die Kirchgasse nun vom Kanton an die Gemeinde Flumenthal abgetreten. Die beiden Parteien haben vereinbart, dass für die Abtretung, besser gesagt für die nachfolgende Sanierung, eine Pauschalentschädigung von 520 000 Franken ausbezahlt wird. Die Erhebungen des Strassenzustandes haben gezeigt, dass der Betrag ein kleines bisschen höher sein muss. Neu beträgt er 540 407 Franken. Nachdem die Gemeindeversammlung in Flumenthal der Übernahme der Strassen zugestimmt hat, hat der Kanton die Abrechnung genehmigt, und der Eigentumsübergang erfolgt mit der Zahlung der Pauschalentschädigung. (rm/rrh)